

-Gesamtschule
-Jg.-Stufe 13

Georg-Eckert-Institut BS78



1 173 233 4

Entwurf

Lehrplan

Leistungskurs Erdkunde

Gymnasium

Gesamtschule

Jahrgangsstufe 13

1999

Saarland

Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft

2-V SL
G-23(1999)
13GK

INHALT

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
-Schulbuchbibliothek -

2001/2060

Übersicht	2
Leitthema 1: Sozioökonomische Aspekte der ökologisch orientierten Raumanalyse in der Einen Welt	3
Leitthema 2: Bevölkerungsgeographische Aspekte der ökologisch orientierten Raumanalyse	7
Erster verbindlicher Anteil Geschichte Deutschland nach 1945	11
Leitthema 3: Stadtgeographische Aspekte der ökologisch orientierten Raumanalyse	14
Leitthema 4: Raumanalyse und grenzüberschreitende Raumplanung im Großraum Saar-Lor-Lux	21
Zweiter verbindlicher Anteil Geschichte Der Gedanke der europäischen Integration	28

ÜBERSICHT

Leitthema 1	Sozioökonomische Aspekte der ökologisch orientierten Raumanalyse in der Einen Welt	15 Stunden
	<p>Unterrichtseinheit 1: Klassifizierungsmodelle und Strukturmerkmale von Entwicklungsländern</p> <p>Unterrichtseinheit 2: Entwicklungstheorien und Entwicklungsstrategien</p> <p>Unterrichtseinheit 3: Globale Verflechtungen und Abhängigkeit in der Einen Welt</p> <p>Unterrichtseinheit 4: Nachhaltige Entwicklung in der Einen Welt</p>	
Leitthema 2	Bevölkerungsgeographische Aspekte der ökologisch orientierten Raumanalyse	10 Stunden
	<p>Unterrichtseinheit 1: Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsdynamik</p> <p>Unterrichtseinheit 2: Bevölkerungsverteilung und Entwicklung der Weltbevölkerung</p> <p>Unterrichtseinheit 3: Bevölkerungswachstum und ökologische Begrenztheit der Erde</p>	
	Erster verbindlicher Anteil Geschichte Deutschland nach 1945	8 Stunden
Leitthema 3	Stadtgeographische Aspekte der ökologisch orientierten Raumanalyse	22 Stunden
	<p>Unterrichtseinheit 1: Der weltweite Prozess der Verstädterung</p> <p>Unterrichtseinheit 2: Stadtbegriff und Merkmale der Stadt</p> <p>Unterrichtseinheit 3: Funktionale Gliederung / Stadtstrukturmodelle</p> <p>Unterrichtseinheit 4: Die Stadt als zentraler Ort</p> <p>Unterrichtseinheit 5: Beziehungen zwischen Stadt und Stadtumland</p> <p>Unterrichtseinheit 6: Ökosystem Stadt</p> <p>Unterrichtseinheit 7: Stadtsanierung als Planungsaufgabe</p>	
Leitthema 4	Raumanalyse und grenzüberschreitende Raumplanung im Großraum Saar-Lor-Lux	23 Stunden
	<p>Unterrichtseinheit 1: Aufgaben und Ziele der Raumordnung</p> <p>Unterrichtseinheit 2: Abgrenzungsproblematik und naturräumliche Einheiten im Saar-Lor-Lux-Raum</p> <p>Unterrichtseinheit 3: sozioökonomische Analyse</p> <p>Unterrichtseinheit 4: Ziele, Ansätze und Problemegrenzüberschreitender Raumplanung</p>	
	Zweiter verbindlicher Anteil Geschichte Der Gedanke der europäischen Integration	7 Stunden

Leitthema 1: Sozioökonomische Aspekte der ökologisch orientierten Raum- analyse in der Einen Welt

Zeitvorschlag: 15 Stunden

Unterrichtseinheit 1: Klassifizierungsmodelle und Strukturmerkmale von Entwicklungsländern

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Staaten der Erde nach wichtigen Entwicklungskriterien klassifizieren können,
- natürliche, wirtschaftliche und soziale Strukturmerkmale von Entwicklungsländern kennen.

Lerninhalte

Staatengruppen und Klassifizierungsmodelle
- Dreiweltenmodell, Fünfweltenmodell, ggf. neuere Modelle
Strukturmerkmale von Entwicklungsländern

Fachliche Grundbegriffe

Nord-Süd-Gegensatz, Dependenz, Analphabetenquote

Didaktisch-methodische Hinweise

Ausgehend von der Auswertung und Interpretation entsprechender Karten und Statistiken sollen Klassifizierungsmodelle erarbeitet werden, die den unterschiedlichen Entwicklungsstand (Lebensbedingungen) der Staaten aufzeigen. Verschiedene Ansätze von Klassifizierungsmodellen verdeutlichen die Komplexität und gleichzeitig die Problematik solcher kategorialen Differenzierungen.

Strukturmerkmale von Ländern unterschiedlicher Entwicklung lassen sich an Hand der gewählten Modelle darstellen und im Hinblick auf ihren Aussagewert und zugleich ihre Problematik diskutieren.

Unterrichtseinheit 2: Entwicklungstheorien und Entwicklungsstrategien

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Entwicklungstheorien und Entwicklungsstrategien erläutern und beurteilen können,
- die Rolle der Agrar- und Industrielandschaft im Entwicklungsprozess aus der besonderen Interessenlage der Entwicklungsländer erläutern können.

Lerninhalte

Entwicklungstheorien und Entwicklungsstrategien

- Entwicklungstheorien: Modernisierungstheorie, Dependenztheorie
- Entwicklungsstrategien: Grundbedürfnisstrategie, Aufholstrategie, Abkopplungsstrategie (autozentrierte Entwicklung)

Rolle der Agrar- und Industrielandschaft für den Entwicklungsprozess

Fachliche Grundbegriffe

Erwerbsquote, Agrarquote, Subsistenzwirtschaft, Agrarreform/Bodenreform, Aktivraum, Passivraum, Räumliche und soziale Disparitäten

Didaktisch-methodische Hinweise

Während über die Notwendigkeit der Entwicklungshilfe und das allgemeine Ziel der Entwicklung weltweit Übereinstimmung herrscht, sind die Erklärungsmodelle (Entwicklungstheorien) und die darauf aufbauenden Entwicklungskonzepte (Entwicklungsstrategien) umstritten. Es sollte in der Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Modellen deutlich werden, dass Erklärungsmuster und darauf aufbauenden Strategien eine außerordentlich komplizierte Wirklichkeit vorfinden, die sich von den jeweiligen Voraussetzungen (z.B. physisch-geographisch, historisch) und kulturellen Gegebenheiten her kontinental und regional unterscheidet.

Neben diesen theoretischen Ansätzen sind vor allem praktische Anweisungen zum entwicklungspolitischen Handeln erforderlich. Zu solchen Grundentscheidungen gehört die Frage: Soll vorrangig die Industrialisierung oder die Agrarwirtschaft gefördert werden? Exemplarisch können bereits behandelte Raumbeispiele (Indien: Grüne Revolution, Bodenreform) oder aktuelle Beispiele dazu verwendet werden.

Unterrichtseinheit 3: Globale Verflechtungen und Abhängigkeiten in der Einen Welt

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Rohstoffverteilung und den Rohstoffverbrauch weltweit aufzeigen können,
- die Problematik der Preisentwicklung bei Rohstoffen im Hinblick auf die Import- und Exportabhängigkeit erläutern können,
- weltweite Verflechtungen von Staaten unterschiedlicher Wirtschaftskraft erläutern können,
- Chancen und Gefahren der Globalisierung der Wirtschaft erläutern können.

Lerninhalte

Welthandel und Weltwirtschaft

- Rohstoffverteilung und Rohstoffverbrauch weltweit
- Entwicklung der Rohstoffpreise (agrарische und mineralische Rohstoffe)
- Import- und Exportabhängigkeit von Rohstoffen am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland und eines Entwicklungslandes (frei wählbares Entwicklungsland)
- Welthandelsströme
- Chancen und Gefahren der Globalisierung

Fachliche Grundbegriffe

Weltwirtschaft, Freihandel/Protektionismus, internationale Arbeitsteilung, GATT (General Agreement on Tariffs and Trade), UNCTAD (United Conference on Trade and Development), Terms of Trade

Didaktisch-methodische Hinweise

Anhand entsprechender Karten, Schaubilder, Graphiken und Statistiken sollen Verteilung und Verbrauch von Rohstoffen weltweit aufgezeigt werden. Beispielhaft genügt zur Verdeutlichung der Rohstoffpreisentwicklung ein ausgewählter agrарischer und mineralischer Rohstoff.

Ausdruck weltwirtschaftlicher Beziehungen sind u.a. die zunehmende globale Arbeitsteilung, das immer dichter werdende Welthandelsnetz und die damit verbundenen Verkehrs- und Güterströme sowie die wachsende Bedeutung weltweiter

Kommunikations- und Datenverarbeitungssysteme. Beispielhaft lassen sich am Wirtschaftsstandort Deutschland Außenhandelsverflechtungen aufzeigen. Die neuen Märkte in Osteuropa werden zunehmend in den globalen Markt integriert. Diese sog. Globalisierung, die sich in vielen Dimensionen ("Vernetzte Welt", "Weltmarkt", "Weltgesellschaft", Welt als Risikogemeinschaft") aufbaut, sollte den Schülerinnen und Schülern in ihren Chancen und Gefahren verdeutlicht werden (z.B. Globalisierung im Alltag).

Unterrichtseinheit 4: Nachhaltige Entwicklung in der Einen Welt

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Notwendigkeit einer neuen, zukunftsfähigen, nachhaltigen Entwicklung erläutern können,
- den Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum, Ressourcenverbrauch und Umweltbelastung erläutern sowie Lösungsmöglichkeiten aufzeigen können,
- Grundsätze und vorrangige Ziele der Entwicklungspolitik der Bundesrepublik Deutschland kennen und beurteilen können.

Lerninhalte

Forderung einer gerechten Weltwirtschaftsordnung

Umweltprobleme und Lösungsmöglichkeiten unter globalem Aspekt

- Grenzen und Belastbarkeit des Ökosystems Erde:
- Transport: Belastung von Boden, Wasser und Luft
- Rohstoffabbau: Belastung/Verbrauch der Naturlandschaft
- Industrialisierung: Energieverbrauch und seine Folgen
- Mobilität: Zunehmende Motorisierung und ihre Folgen
- Lösungsmöglichkeiten: Rio - Deklaration 1992 sowie entsprechende Folgekonferenzen

Entwicklungspolitik der Bundesrepublik Deutschland

Fachliche Grundbegriffe

NWWO (Neu Weltwirtschaftsordnung), Buffer stocks, integriertes Rohstoffprogramm, Sustainable Development (zukunftsfähige, nachhaltige Entwicklung), Global denken, lokal handeln, BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und

Entwicklung), joint venture

Didaktisch-methodische Hinweise

Den Abschluss der Betrachtung soll die Neuorientierung innerhalb der Entwicklungsländerproblematik bilden, die sich in dem Begriff "Sustainable Development" manifestiert. Damit ist eine umwelt- und sozialverträgliche dauerhafte und zukunftssichernde Entwicklung in der Einen Welt gemeint. Die wichtigste Aufgabe liegt in der Aufdeckung des Widerspruchs zwischen entwicklungs- und umweltpolitischen Bewusstsein und dem eigenen Handeln sowie in dem Versuch, diesen Widerspruch durch Anleitung zu einem umwelt- und sozialverträglichen Handeln auflösen zu helfen. In diesem Zusammenhang sollte auf das "Eine-Welt-Paradigma" hingearbeitet werden. Ihm liegt zu Grunde, dass die Bewältigung der globalen Umwelt- und Entwicklungskrise sich nur vor dem Hintergrund einer globalen Betrachtungsweise lösen läßt (Achtung der Natur und Umwelt, Achtung der Mitwelt und Verantwortung für die Nachwelt). Auf der Erkenntnisebene geht es also um das Erfassen lokaler bis globaler Zusammenhänge, auf der Handlungsebene um die Bereitschaft, solche Erkenntnisse im persönlichen Wirkungsfeld umzusetzen („Global denken - lokal handeln“).

Konkrete Beispiele entwicklungspolitischer Konzeptionen der Bundesrepublik Deutschland wie z.B. die Stärkung der Rolle der Frau in den Entwicklungsländern (Frauenförderung), Ernährungssicherheit und Trinkwasser oder die Bedeutung des Ferntourismus (Chancen und Risiken) schließen die Betrachtung ab (Möglichkeit verschiedener Referatthemen).

Leitthema 2: Bevölkerungsgeographische Aspekte der ökologisch orientierten Raumanalyse

Zeitvorschlag: 10 Stunden

Unterrichtseinheit 1: Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsdynamik

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die verschiedenen Formen von Bevölkerungspyramiden interpretieren können,
- die Altersstruktur der Bundesrepublik Deutschland erläutern können, sowie Ursachen und Folgen darlegen können,

- die generative Struktur von Industriestaaten und Ländern der Dritten Welt vergleichend beschreiben und begründen können.

Lerninhalte

Ideal- und realtypische Bevölkerungspyramiden: Glockenform, Pyramidenform, Urnenform

Altersaufbau der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Altersstruktur der Bevölkerung eines Entwicklungslandes (selbstgewähltes Fallbeispiel)

Fachliche Grundbegriffe

Bevölkerungspyramide, generative Struktur, demographische Merkmale, demographischer Prozeß, Geburtenrate, Sterberate, Geburtenüberschuss, Geburtendefizit, Lebenserwartung, Überalterung "vergreiste Gesellschaft", Wachstumsrate

Didaktisch-methodische Hinweise

Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, den Aussagewert einer Bevölkerungspyramide zu erkennen. Geschlechtsspezifische Altersverteilung oder Einschnitte in bestimmte Altersgruppen gehören ebenso zur Interpretation einer Bevölkerungspyramide wie abgeleitete Aspekte zur Bevölkerungsentwicklung in der Vergangenheit und Zukunft und zur Lebenserwartung.

Die Unterschiede in der Bevölkerungsdynamik eines Industrielandes und Entwicklungslandes sollten von den Schülerinnen und Schülern möglichst selbstständig in Partner- und Gruppenarbeit erarbeitet werden. Eine Diskussion über die Probleme einer Gesellschaft mit negativen oder positiven Wachstumsraten kann den Abschluss der Unterrichtseinheit bilden.

Unterrichtseinheit 2: Bevölkerungsverteilung und Entwicklung der Weltbevölkerung

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- physisch-geographische, wirtschaftliche und soziale Ursachen der Bevölkerungsverteilung aufzeigen können,
- die Entwicklung der Weltbevölkerung erläutern können,
- die Phasen des demographischen Übergangs darlegen können und Staaten verschiedener Entwicklungsstufen einordnen können.

Lerninhalte

Verteilung der Weltbevölkerung

Entwicklung der Weltbevölkerung seit Christi Geburt

Modell der demographischen Transformation (demographischer Übergang)

Prognose des Bevölkerungswachstums in Industrie- und Entwicklungsländern; globales Wachstum

Fachliche Grundbegriffe

Bevölkerungsdichte, Bevölkerungsdynamik, Bevölkerungszuwachsrate, Bevölkerungsexplosion, Verdoppelungszeit, exponentielles Wachstum, Bevölkerungsschere

Didaktisch-methodische Hinweise

Mit Hilfe entsprechender Atlaskarten kann die ungleiche Bevölkerungsverteilung auf der Erde analysiert und begründet werden.

Graphiken und Tabellen können Grundlage sein, die Entwicklung der Weltbevölkerung - differenziert nach verschiedenen Regionen und Staatengruppen - zu erarbeiten. Dass Demographische Faktoren wie Geburtenrate, altersspezifische Sterberate und damit Wachstumsrate einer Gesellschaft durch soziale und wirtschaftliche Bedingungen beeinflusst werden, lässt sich aus dem demographischen Übergang am Beispiel der Industrieländer ableiten. Den Schülerinnen und Schülern sollte bewusst werden, dass ohne wirtschaft-Entwicklung und gestiegenes Bildungsniveau das Bevölkerungswachstum in den Entwicklungsländern nicht reduziert werden kann.

Unterrichtseinheit 3: Bevölkerungswachstum und ökologische Begrenztheit der Erde

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- das Bevölkerungsgesetz von Malthus kritisch beurteilen können,
- Folgen des Bevölkerungswachstums aufzeigen und begründen können,
- die Notwendigkeit und Wege zur Senkung des globalen Bevölkerungswachstums begründen bzw. aufzeigen können.

Lerninhalte

Bevölkerungsgesetz von Malthus

Soziale und ökologische Folgen des Bevölkerungswachstums (Nahrungsmittelversorgung, Wasserverfügbarkeit, steigender Ressourcenverbrauch, Arbeitslosigkeit, Armut, Migration, Flüchtlingsströme, Weltfriede)

Bevölkerungspolitik - Möglichkeiten und Grenzen (Bevölkerungskonferenzen der UNO; Beispiele China, Indien)

Fachliche Grundbegriffe

Bevölkerungsgesetz, Malthusianischer Hungergürtel, Bevölkerungsdruck, Tragfähigkeit, Nahrungsspielraum, Unterernährung, Fehlernährung, Familienplanung, FAO, Migration

Didaktisch-methodische Hinweise

Ausgehend vom Malthus'schen Bevölkerungsgesetz kann die heutige Situation der Weltbevölkerung in Bezug auf Nahrungsmittelversorgung, Armut, Energieverbrauch u.a.m. hinterfragt und diskutiert werden.

Dem Ziel, das enorme Bevölkerungswachstum zu stoppen, müssen sich in der Einen Welt sowohl die Entwicklungsländer als auch die Industrieländer in geeigneter Weise stellen. Bevölkerungspolitische Maßnahmen zur Geburtenkontrolle und Familienplanung einerseits, aber auch Entwicklungshilfeprojekte im Bildungssektor und zur Verbesserung der Lebenssituation von Frauen andererseits sollten als Möglichkeiten zur Lösung des weltweiten Bevölkerungsproblems diskutiert und kritisch beurteilt werden.

Erster verbindlicher Anteil Geschichte

Deutschland nach 1945

1. Die Entstehung der beiden deutschen Staaten vor dem Hintergrund des Ost-West-Gegensatzes

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Ursachen für das Entstehen des Ost-West-Gegensatzes erläutern können,
- die Interdependenz von alliierter Deutschland-Politik und beginnendem Kalten Krieg erkennen,
- wichtige Ereignisse aus der Entstehungsgeschichte der beiden deutschen Staaten im Zusammenhang darstellen können.

Lerninhalte

Entstehung der Gegensätze zwischen Weltmächten
Entstehung der beiden deutschen Staaten

Fachliche Grundbegriffe

machtpolitische Interessenkonflikte; containment, Truman-Doktrin, Marshall-Plan; Bizone, Währungsreform, Frankfurter Dokumente, Parlamentarischer Rat, Grundgesetz; SED, Währungsreform, Verfassung der DDR

2. Die Integration der beiden deutschen Staaten in die Machtblöcke

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Schritte der West- bzw. Ostintegration der beiden deutschen Staaten aufzeigen können,
- die Bedeutung des Ost-West-Gegensatzes für das Bestreben der Integration erklären können.

Lerninhalte

Ostintegration der DDR

Westintegration der Bundesrepublik Deutschland

Fachliche Grundbegriffe

Sozialisierung, Kollektivierung, Zentralverwaltungswirtschaft, RGW, Warschauer Pakt, soziale Marktwirtschaft, Montanunion, Pariser Verträge, NATO, EWG, EG, EU

3. Vom Kalten Krieg zur deutschen Vereinigung

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Interdependenz von Deutschlandpolitik und internationaler Sicherheits- und Entspannungspolitik erkennen,
- die wichtigsten Schritte in der Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten kennen,
- die "deutsche Frage" als europäisches Problem verstehen lernen.

Lerninhalte

Beziehungen der beiden deutschen Staaten in der Zeit des Kalten Krieges

Neue Ostpolitik

Deutsche Einheit und ihre Folgen (Wandel in der Sowjetunion und in Osteuropa, Probleme eines deutschen Gesamtstaates unter besonderer Berücksichtigung der Probleme der neuen Bundesländer, jeweils aktueller Stand)

Fachliche Grundbegriffe

Hallstein-Doktrin, Mauerbau, neue Ostpolitik, Ostverträge, KSZE

Didaktisch-methodische Hinweise

Ein so umfassendes Thema wie die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und der DDR erfordert das Setzen von Schwerpunkten, zumal nur eine begrenzte Anzahl von Unterrichtsstunden zur Verfügung steht. Solche Schwerpunkte sind:

Interdependenz von Deutschlandpolitik und der Europa- sowie Weltpolitik; Integration der beiden deutschen Staaten in die jeweiligen Machtblöcke; Entwicklung über die Entspannungspolitik der siebziger Jahre bis hin zur deutschen Einheit; Wiedervereinigung: Konsequenzen / Probleme

Literatur

Benz, Wolfgang, Die Gründung der Bundesrepublik. Von der Bizone zum souveränen Staat, München 1989³

Kleißmann, Christoph, Die doppelte Staatsgründung. Deutsche Geschichte 1945 - 1955, Bonn 1991⁵

Loth, Wilfried, Die Teilung der Welt 1941 - 1955, München 1990⁸

Morsey, Rudolf, Die Bundesrepublik Deutschland. Entstehung und Entwicklung bis 1969, München 1995³

Staritz, Dietrich, Geschichte der DDR 1949 - 1990, Darmstadt 1996

Thränhardt, Dietrich, Geschichte der Bundesrepublik Deutschland 1949 - 1990, Darmstadt 1996

Leitthema 3: Stadtgeographische Aspekte der ökologisch orientierten Raumanalyse

Zeitvorschlag: 22 Stunden

Unterrichtseinheit 1: Der weltweite Prozess der Verstädterung

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- den weltweiten Prozeß der Verstädterung beschreiben können,
- Ursachen und Folgen der Verstädterung in Industrie- und Entwicklungsländern erläutern können,
- Entwicklungstendenzen der Verstädterung aufzeigen und diskutieren können.

Lerninhalte

Der weltweite Prozeß der Verstädterung in seiner räumlichen Dimension

Verstädterung: Fallbeispiel Mexiko oder Kairo

Verstädterung in Industrie- und Entwicklungsländern

Ursachen und Folgen der Verstädterung in Industrie- und Entwicklungsländern

Fachliche Grundbegriffe

Urbanisierung/Verstädterung, push- und pull-Faktoren, Mobilität (soziale und regionale), Migration (ruralurban), Landflucht, Stadtflucht, Slum, Metropolisierung, Marginalisierung, Zersiedelung

Didaktisch-methodische Hinweise

Zum Auftakt der Unterrichtseinheit bieten sich Anknüpfungsmöglichkeiten an die Unterrichtseinheit "Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsentwicklung" an. Mit Hilfe von Karten, Statistiken, Tabellen und Diagrammen sollte der weltweit zu beobachtende Prozeß der Verstädterung zunächst in seiner räumlichen Ausprägung erkannt und beschrieben werden (z.B. Klimazonen, Kontinente, Lage zum Meer, Bevölkerungsverteilung, Höhenlage, Relief. Danach sollten die verschiedenen Ursachen der Verstädterung in Industrie- und Entwicklungsländern vergleichend herausgearbeitet und entsprechende Folgeerscheinungen, Probleme und Gegenmaßnahmen bzw. Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt, erörtert und diskutiert werden.

Unterrichtseinheit 2: Stadtbegriffe und Merkmale der Stadt

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- verschiedene Stadtbegriffe kennen und gegeneinander abgrenzen können,
- die geographisch relevanten Merkmale der Stadt kennen,
- Struktur und Funktionalität von Städten an konkreten Beispielen erläutern können,
- die Stadt als Brennpunkt wirtschaftlichen und kulturellen Lebens beschreiben können.

Lerninhalte

Stadtbegriffe: statistisch, geographisch, rechtlich

Merkmale der Stadt, z.B. geschlossene Ortsform/kompakter Siedlungskörper, hohe Verkehrswertigkeit, hohe Wohn- und Arbeitsplatzdichte, künstliche Umweltgestaltung, hohe Umweltbelastung, innere funktionale Differenzierung, Viertelsgliederung

Fachliche Grundbegriffe

Stadt, Stadtgeographie, Stadtbegriffe: statistisch, rechtlich-historisch, geographisch
Stadtviertel, Zentralität, Aufriss, Grundriss, Stadtypen (z.B. Industriestadt, Universitätsstadt)

Didaktisch-methodische Hinweise

Die Merkmale der Stadt können auf der Grundlage von Beobachtungen der Schülerinnen und Schülern aus dem eigenen Erfahrungsbereich erarbeitet werden. Sinnvoll ist eine gemeinsame Stadterkundung im Rahmen einer originalen Begegnung. Dazu bietet sich eine nahegelegene Großstadt oder eine Mittelstadt der Heimatregion an. Eine stadtgeographische Kartierung einzelner Straßen oder Stadtviertel bietet die Möglichkeit, die konkrete Ausprägung der Gliederung in funktionale Stadtviertel und die Verzahnung von Funktionen zu erkennen und zu veranschaulichen.

Unterrichtseinheit 3: Funktionale Gliederung und Stadtstrukturmodelle

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die funktionale Gliederung einer Stadt anhand von Karten erläutern können,
- die physiognomischen und funktionalen Merkmale einer City nennen und erklären können,
- den Prozess der Citybildung darlegen können,
- die wichtigsten Stadtstrukturmodelle beschreiben und anhand von Atlaskarten ihre Übertragbarkeit auf reale Städte beurteilen können.

Lerninhalte

Funktionale Stadtviertel

City: physiognomische Merkmale, funktionale Merkmale, Citybildung
Stadtstrukturmodelle

Fachliche Grundbegriffe

Altstadt, City, Verwaltungs-, Regierungs-, Kulturviertel, Vergnügungsviertel, citynahes Wohn- und Gewerbeviertel, Wohn-, Industrieviertel, Wohnvorort, CBD (Central Business District), Tag-/Nachtbevölkerung, Bevölkerungskrater, innerstädtische Mobilität, Subzentrum, Kreis-, Sektoren-, Mehrkernmodell

Didaktisch-methodische Hinweise

Ausgehend vom Schulstandort kann zunächst die innere Differenzierung aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schülern vorgenommen werden, bevor die Ergebnisse mittels Karten abstrahiert werden. Bei der Betrachtung der Wohnviertel bietet es sich an, auch sozialräumliche Aspekte zu berücksichtigen, wie z.B. sozio-ökonomische Schichten oder ethnische Zugehörigkeit der Bewohner. Ebenso bietet sich für die Erarbeitung bzw. Vertiefung der Citymerkmale die originale Begegnung im Rahmen eines Unterrichtsgangs an. Bei den funktionalen Merkmalen der City sollte die Differenzierung einzelner Funktionsbereiche (Hauptgeschäftszentrum, Bankenviertel, Vergnügungsviertel) herausgearbeitet werden. Anhand der Stadtstrukturmodelle sollen räumliche Ordnungsschemata eingeführt werden. Die Überprüfung städtischer Räume im Atlas zeigt allerdings, dass es nur Mischformen gibt, die Elemente von jedem Modell enthalten.

Unterrichtseinheit 4: Die Stadt als zentraler Ort

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- den Bedeutungsüberschuss einer Stadt für ihr Umland als das Hauptmerkmal der Zentralität erklären können,
- Christallers Modell der Zentralen Orte beschreiben und seine Anwendbarkeit auf konkrete Räume überprüfen können.

Lerninhalte

Zentralität als Bedeutungsüberschuss

- Zentralörtliche Funktionen und Einrichtungen

Christallers Modell der Zentralen Orte

- Hierarchie der Zentralen Orte (Zentralitätsstufen)
- Räumliche Anordnung (Wabenstruktur)

Fachliche Grundbegriffe

Zentraler Ort, zentralörtliche Funktion, Oberzentrum, A-Ort, Mittelzentrum, B-Ort, Unterzentrum, C-Ort, Selbstversorgungsort, Aktionsreichweite

Didaktisch-methodische Hinweise

Zunächst sollte am Beispiel bekannter städtischer Räume, z.B. Schulstandort, der Begriff der Zentralität klargemacht werden, wobei zentralörtliche Einrichtungen aus verschiedenen Bereichen (Verkehr, Verwaltung, Gesundheit, Bildung) als Beispiel dienen.

Nach der Darstellung des Modells von Christaller sollte auch das Modell aus heutiger Sicht betrachtet werden. Dabei muss vor allem die von Christaller postulierte homogene räumliche Struktur relativiert werden. Gleichzeitig sollte aber bereits an dieser Stelle auf die besondere Bedeutung der hierarchischen Struktur des Modells für die Raumplanung hingewiesen werden.

Unterrichtseinheit 5: Die Beziehungen zwischen Stadt und Stadtumland

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- das Modell der Stadtregion beschreiben und seine Anwendbarkeit auf konkrete Räume überprüfen können (je nach Wahl), die Auswirkungen der Suburbanisierung auf die verschiedenen räumlichen Funktionen einer mitteleuropäischen Stadt darlegen können,
- den Suburbanisierungsprozess einer Metropole in einem Entwicklungsland darlegen können,
- die Suburbanisierung einer Metropole in Industrie- und Entwicklungsland vergleichen können.

Lerninhalte

Modell der Stadtregion

Suburbanisierung

- am Beispiel einer mitteleuropäischen Stadt
- oder: am Beispiel einer Metropole eines Entwicklungslandes (z.B. Mexico-City)
- oder: Vergleich der Stadt-Umlandbeziehungen in Entwicklungsländern und Industrieländern

Fachliche Grundbegriffe

Stadtregion, Kernstadt, Ergänzungsgebiet, verdichterte Zone, Umland, Verdichtungsraum, Pendler, Eingemeindung, Verwaltungs-/Gebietsreform, Satellitenstadt, Trabantenstadt

Didaktisch-methodische Hinweise

Zunächst sollte das in der Raumordnung gebräuchliche Modell der Stadtregion dargestellt werden. Je nach Wohn- bzw. Schulort wird es den Schülerinnen und Schülern nicht ganz einfach fallen, eine Übertragung dieses Modells auf bekannte Stadtregionen vorzunehmen. Eine Analyse von konkreten Pendlerbeziehungen ergänzt die Vorstellung des Modells.

Danach sollten die Auswirkungen der Suburbanisierung auf solche Funktionen wie Wohnen, Gewerbe, Einkaufen usw. dargestellt werden.

Bei der Betrachtung des Phänomens in Entwicklungsländern sollte das Hauptaugenmerk auf das ungeplante explosionsartige Wachstum dieser Metropolen gelegt werden mit all den damit verbundenen katastrophalen Lebensverhältnissen wie völlig unzureichenden Wohnungen, fehlender öffentlicher Ver- und Entsorgung einschließlich der Müllproblematik.

Unterrichtseinheit 6: Ökosystem Stadt

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Besonderheiten des Ökosystems Stadt darstellen können,
- die besonderen anthropogen-verursachten Belastungen des Ökosystems Stadt erläutern können,
- bestehende Lösungsansätze im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung kritisch beurteilen und eigene Vorstellungen entwickeln können.

Lerninhalte

Besonderheiten des naturfernen Ökosystems Stadt

(Wirkungsgefüge, klimatische Verhältnisse)

Die Stadt als Ökosystem mit hohen, anthropogen-verursachten Belastungen

(z.B. Verkehr, Abwärme, Lärm, Luftverschmutzungen, Abwässer, Müll)

Strategien für eine nachhaltige Stadtentwicklung (Lokale Agenda 21)

(Handlungsfelder: z.B. Ressourcenschonung, Energieeffizienz, kurze Wege, Wohnqualität)

Fachliche Grundbegriffe

Stadtklima, -fauna, -flora, Dunstglocke, Aerosole, Wärmeinsel, Bodenversiegelung, Smog, Inversion, Verkehrsberuhigung, ÖPNV

Didaktisch-methodische Hinweise

Zum Einstieg empfiehlt es sich, die Funktionsweise eines Ökosystems zu wiederholen. Bei diesem Thema bietet sich arbeitsteiliger Gruppenunterricht an. Neben der theoretischen Beschäftigung lassen sich hier verschiedene Erkundungen/Befragungen vor Ort

integrieren. Es ist sinnvoll, sich mit den Planungsbehörden am Schulstandort in Verbindung zu setzen, um konkrete Ansätze zur Realisierung der Lokalen Agenda 21 zu erfahren. Da die kommunalen Behörden hier selbst Neuland betreten, bietet sich vielleicht die Möglichkeit eines handlungsorientierten Engagements der Schülerinnen und Schülern an.

Unterrichtseinheit 7: Stadtsanierung als Planungsaufgabe (Raumbeispiel nach eigener Wahl)

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- wissen, dass es in bestimmten städtischen Teilräumen sanierungsbedürftige Gebiete gibt,
- die Merkmale von Sanierungsgebieten erkennen und die Sanierungsbedürftigkeit begründen können,
- gesetzliche Grundlagen der Sanierung und des Ablaufs des Sanierungsprozesses kennen,
- einzelne Sanierungsarten erläutern können,
- Probleme und Konflikte bei der Planung und Durchführung von Sanierungen aufzeigen und bewerten können.

Lerninhalte

Sanierungsbedürftigkeit: Kennzeichen und Ursachen

- Sanierungsbedürftige Gebiete in Städten der BRD
- Merkmale und Abgrenzung von Sanierungsgebieten
- Ursachen der Sanierungsbedürftigkeit
- Gesetzliche Grundlagen der Stadtsanierung (Bau GB § 136)

Planung und Durchführung von Sanierungsmaßnahmen

- vorbereitende Untersuchungen
- rechtlich-planerischer Ablaufprozess der Sanierung (Bau GB § 140, 141)

Probleme und Konflikte bei der Durchführung der Stadtsanierung

Stadtsanierung vor Ort

- Untersuchung von Sanierungsmaßnahmen am Beispiel eines konkreten Sanierungsgebietes

Leitbilder moderner ökologischer Stadtsanierung

(Fassadenbegrünung, Entsiegelung, Frischluftgassen)

Fachliche Grundbegriffe

Sanierung, Sanierungsgebiet, Objektsanierung, Fassadensanierung, Flächensanierung, partielle Sanierung, Blockentkernung, Funktionsschwächensanierung, Denkmalschutz, Ensembleschutz, Städtebauförderungsgesetz, Sozialplan, Selektionsprozess/soziale Segregation, Bauleitplanung (Flächennutzungsplan, Bebauungsplan)

Didaktisch-methodische Hinweise

Ausgehend von einer allgemeinen Einführung in die Problemstellung sollte die Sanierungsbedürftigkeit anhand der typischen Merkmale von Sanierungsgebieten mit Hilfe entsprechender Materialien (Texte, Karten, Statistiken, Fotos) erkannt werden. Planung, Durchführung und Ablaufprozess können exemplarisch oder fallbeispielspezifisch behandelt werden.

Die Möglichkeit, ein Sanierungsgebiet bzw. Sanierungsmaßnahmen vor Ort zu "erleben" sollten in Zusammenarbeit mit städtischen Planungsbehörden in der Heimatregion genutzt werden (außerschulischer Lernort).

Im Rahmen der Vermittlung von Leitbildern moderner ökologisch orientierter Stadtsanierung ist es sinnvoll auf Verkehrs- und Begrünungskonzepte sowie auf das ökologische Bauen einzugehen.

Leitthema 4: Raumanalyse und grenzüberschreitende Raumplanung im Großraum Saar-Lor-Lux

Zeitvorschlag: 23 Stunden

Unterrichtseinheit 1: Aufgaben und Ziele der Raumordnung und Landesplanung

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Notwendigkeit umfassender und vorausschauender Raumordnung einsehen,
- Aufgaben und Ziele der Raumordnung darstellen und erläutern,
- Planungsebenen und deren rechtliche Grundlage kennen,

- wissen, dass Raumplanung sich an Leitbildern orientiert, die gemäß den wissenschaftlichen und politischen Zielvorstellungen gesetzt werden,
- die Landschaftsplanung als Instrument der Raumordnung für den Naturschutz und die Landschaftspflege erläutern können.

Lerninhalte

Planungsebenen der Raumordnung: Bundes-, Landes-, Regional und Kommunalplanung

Rechtliche Grundlagen der Raumordnung

- Raumordnungsgesetz (ROG)* vom 18.08.1997 (§ 1, 2, 3, 6 und 7)
- Landesplanungsgesetz (LplG) vom 14.05.1986 (§ 1, 2)
- Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) vom 18.08.1997 (§ 1, 2, 5, 6, 8)

Arbeitsweise der Raumordnung

- Diagnose des Ist-Zustandes mit Hilfe der Raumforschung
- Prognose der Raumforschung über die voraussichtliche Entwicklung des Raumes
- Zuordnung des Raumes zu einem von der Raumordnung erstellten Leitbild (vgl. ROG § 1)
- Detaillierte Planung und Durchsetzung der Planung durch die Raumordnungs-/Landesplanungsbehörden

* Das ROG ist durch das Bau- und Raumordnungsgesetz (BauROG) 1998 insgesamt neu geregelt worden; es gliedert sich nun in vier Abschnitte.

Fachliche Grundbegriffe

Raumordnung, Raumforschung, Leitbild, Planungsebene, Bundesplanung, Landesplanung, Regionalplanung, Kommunalplanung (Bauleitplanung: F-Plan, B-Plan), Landschaftsplanung

Didaktisch-methodische Hinweise

Die Herausforderung, die der Struktur- und Funktionswandel altindustrialisierter Räume mit sich bringt, verlangt die Einbindung in einen raumordnungspolitischen Orientierungsrahmen. Auf der allgemeinen Ebene sollen Aufgaben und Ziele der Raumordnung nach dem jeweils geltenden Raumordnungsgesetz (ROG, Neufassung vom 18.08.1997) und der entsprechenden Landesplanungsgesetze (LPLG) erarbeitet werden. Die angeführten Paragraphen sollen nur eine überblicksartige Orientierungsgrundlage bilden und auszugsweise herangezogen, keinesfalls jedoch in ihrem kompletten Inhalt erarbeitet werden.

Um der fortschreitenden anthropogenen Überformung der Landschaft entgegenzuwirken, hat der Gesetzgeber die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege im Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) verankert. In der Landschaftsplanung als Planungsinstrument von Naturschutz und Landschaftspflege (Landschaftsplan, regionaler Landschaftsplan, Grünordnungsplan, landschaftspflegerischer Begleitplan) werden Maßnahmen gerade für den ländlichen Raum angesprochen.

Auf kommunaler Ebene haben fast alle Bundesländer die Landschaftsplanung in die Bauleitplanung integriert (Flächennutzungsplan-Landschaftsplan, Bebauungsplan-Grünordnungsplan oder landespflegerischer Begleitplan).

Unterrichtseinheit 2: Abgrenzungsproblematik und naturräumliche Einheiten im Saar-Lor-Lux-Raum

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Bedeutung der grenzüberschreitenden Kooperation für den europäischen Integrationsprozess kennen,
- verschiedene Abgrenzungsmöglichkeiten der Saar-Lor-Lux-Region kennen,
- die naturräumlichen Einheiten der Saar-Lor-Lux-Region kennen und ihre morphologischen Strukturen beschreiben können.

Lerninhalte

Abgrenzung nach politischen Gegebenheiten

(Interregionaler Parlamentarierrat IPR): Großregion mit Lothringen, Luxemburg, Saarland, Rheinland-Pfalz, Wallonien einschl. der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (DGBE)

Abgrenzung nach strukturellen Verflechtungen (Regionalkommission):

Saar-Lor-Lux-Region mit dem Bundesland Saarland, der Région Lorraine (Départements Moselle, Meuse, Meurthe et Moselle, Vosges), dem Großherzogtum Luxemburg, der Region Trier, dem Landkreis Birkenfeld und der Region Westpfalz

Naturräumliche Einheiten

- Rheinisches Schiefergebirge (z.B. Eifel, Hunsrück, Ardennen, Ösling)
- Saar-Nahe-Bergland, Nordpfälzer Bergland, Pfälzer Wald
- Pfälzisch-Lothringisches Schichtstufenland (z.B. Côte de Meuse, Plaine Lorraine, Plateau Lorrain, Plateau de Barrois, Gutland, Saargau, Bliesgau, Westrich)

Fachliche Grundbegriffe

Saar-Lor-Lux, Région, Département, Schichtstufe / côtes

Didaktisch-methodische Hinweise

Anknüpfend an den verbindlichen Anteil Geschichte sollte einleitend auf die Bedeutung des Saar-Lor-Lux-Raumes für den europäischen Integrationsprozess hingewiesen werden. Die Bezeichnung Saar-Lor-Lux geht zurück auf Rolshoven (1974), der damit einen griffigen Namen für das Montandreieck schaffen wollte. Heute ist diese Wortschöpfung auch zu einem Symbol der Hoffnung für einen peripher gelegenen, wirtschaftlich schwachen Grenzraum geworden, sich im Europa der Regionen eine neue und bessere Identität zu suchen. Ein Problem des Saar-Lor-Lux-Raumes, das eine stärkere Identifikation der Bevölkerung mit diesem Großraum behindert, ist seine bis heute unklare Abgrenzung. Der jeweilige Zuschnitt des Raumes hängt zwangsläufig davon ab, über welche Ebene oder Art der Kooperation man spricht ("variable Geometrie des Raumes"). Die naturräumlichen Einheiten des Saar-Lor-Lux-Raumes sollten nicht nur aufzählend genannt, sondern auch geomorphologisch beschreibend erfasst werden, ohne dass die Morphogenese der einzelnen Teillandschaften erarbeitet wird. Es bieten sich in diesem Zusammenhang Exkursionen an, die ggf. in Austauschprogramme mit Kooperationsschulen im grenznahen Bereich integriert werden können.

Unterrichtseinheit 3: Sozioökonomische Analyse

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Bevölkerungsverteilung und die Siedlungsstruktur im Saar-Lor-Lux-Raum erläutern und aus raumplanerischer Sicht bewerten können,
- die agrar- und industriewirtschaftliche Situation und Entwicklung im Saar-Lor-Lux-Raum vergleichend beschreiben können,
- die Verkehrsstruktur im Saar-Lor-Lux-Raum bewerten können und die Pendlerströme als Folge ungleicher Raumausstattung erklären können.

Lerninhalte

Bevölkerungsverteilung und zentralörtliches Gefüge (demographische Entwicklung; Bevölkerungsschwerpunkt; Mindestsiedlungsdichte; Städtetz)

Wirtschaftsstruktur

- Landwirtschaft: strukturschwache ländliche Zonen, ländliche Aktivzonen (Weinbau)
 - Industrie: regionaler Strukturwandel, Diversifizierung
 - Tertiärsektor: Bankenzentrum Luxemburg, europäische Verwaltungsinstitutionen
- Verkehrsstruktur (verkehrsferne Lage zu nationalen Zentren; Verkehrsachsen; Stadtbahn; Hochgeschwindigkeitstrasse; Verkehrsflughäfen; Wasserstraße)
Grenzüberschreitende Pendlerströme (Wohnstandortverlagerung; Arbeitspendlerbeziehungen; Einkaufspendler- und Naherholungspendler)

Fachliche Grundbegriffe

Grenzraum/Verflechtung, Grenzgängerströme, regionaler Strukturwandel, Wachstumsbranche, weiße Industrie

Didaktisch-methodische Hinweise

Die vom Statistischen Landesamt veröffentlichte zweisprachige Statistik zum Großraum Saar-Lor-Lux kann als Grundlage für die bevölkerungs- und wirtschaftsgeographische Analyse herangezogen werden. Bei einer vergleichenden Betrachtung sollten Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Teilräume herausgearbeitet, erklärt und bewertet werden.

Die ungleichgewichtige Siedlungsstruktur und Verkehrsinfrastruktur können z.T. als grenzbedingte Nachteile der Raumstruktur gewertet werden; andererseits existieren intensive grenzüberschreitende Verflechtungen. Strukturprobleme - insbesondere als Folge kulturellen, sprachlichen und historischen Gegensätze in diesem innereuropäischen Grenzraum - lassen eine koordinierte Raumentwicklung notwendig erscheinen. Gerade im Zusammenhang mit der Behandlung dieses Raumbeispiels kann die Integration einfacher französischer Texte im Sinne bilingualen, fächerübergreifenden Arbeitens genutzt werden.

Unterrichtseinheit 4: Ziele, Ansätze und Probleme der grenzüberschreitenden Raumplanung

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- anhand des Modells "Blaue Banane" Kernregionen und Entwicklungszonen innerhalb Europas gegeneinander abgrenzen können,
- die allgemeinen Ziele der europäischen Raumordnungspolitik darstellen können,
- Interreg I und Interreg II als EU-Förderprogramme grenzüberschreitender Projekte und Maßnahmen kennen,
- die Notwendigkeit grenzüberschreitender Raumplanung aus dem Vergleich der sozio-ökonomischen Analyse in Saar-Lor- Lux-Raum mit den Zielen der europäischen Raumordnungspolitik ableiten können,
- konkrete Umsetzungsmöglichkeiten einer Zusammenarbeit nennen können.

Lerninhalte

Raumstrukturen und Dynamik im europäischen Wirtschaftsraum

- Raummodell zu wirtschaftlichen Kernregionen und Entwicklungszonen in Europa: "Blaue Banane"

Ziele der europäischen Raumordnungspolitik

- Entwicklungsziel: Umstrukturierung und Stärkung von strukturschwachen Gebieten an europäischen Binnengrenzen
- Ausgleichsziel: Anpassung der Lebens- und Arbeitsbedingungen über Staatsgrenzen hinweg
- Erhaltungsziel: Bewahrung/Wiederherstellung von Freiräumen, Bewahrung der Verschiedenartigkeit von Landschaften, Bewahrung der kulturellen Identität

Förderung der europäischen Raumordnungspolitik: INTERREG I und II

Notwendigkeit der grenzüberschreitenden Raumplanung und konkrete Umsetzungen, z.B. die Studie von 1998 "Blick auf den Saar-Roselle-Raum/Regard sur l'espace Saar-Roselle" oder andere aktuelle Beispiele

Fachliche Grundbegriffe

Binnengrenze, INTERREG I (1990 - 1993), INTERREG II (1994 - 1999)

Didaktisch-methodische Hinweise

Die engen grenzüberschreitenden Verflechtungen wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Art einerseits und die gemeinsamen geschichtlichen Erfahrungen andererseits machen vor dem Hintergrund des Wegfalls der Binnengrenzen eine gemeinsame Raumplanung notwendig, da nur so die Ziele der europäischen Raumordnungspolitik realisiert werden können.

Das Modell der "Blauen Banane" soll einleitend überblicksartig den Schülerinnen und Schülern die Struktur und gleichzeitige Dynamik im europäischen Wirtschaftsraum verdeutlichen.

Die Notwendigkeit grenzüberschreitender Raumplanung lässt sich aus der sozio-ökonomischen Analyse des Saar-Lor-Lux-Raumes ableiten. Dabei könnten die Forderungen zur Verbesserung der Raumstruktur von den Schülerinnen und Schülern aus einem Vergleich des Ist-Zustandes mit den allgemeinen Zielen der europäischen Raumordnungspolitik erarbeitet werden. Bestehende bzw. im Aufbau befindliche Kooperation wie z.B. "Zukunft SaarMoselle" oder die Studie "Regard sur l'espace Saar-Roselle" sowie andere aktuelle Beispiele können als konkrete Umsetzungen grenzüberschreitender Zusammenarbeit vorgestellt werden.

Zweiter verbindlicher Anteil Geschichte

Der Gedanke der europäischen Integration

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- einen Überblick gewinnen über die verschiedenen Konzepte zur Integration Europas,
- die einzelnen Schritte zur westeuropäischen Integration und den aktuellen Stand der Integration kennen,
- die Rolle des Saarlandes im Rahmen der europäischen Einigung beschreiben können,
- Einsicht in die Bedeutung der EU für den Erhalt des Friedens gewinnen,
- die Problematik des Demokratiedefizits der europäischen Institutionen erläutern können.

Lerninhalte

“Europa der Vaterländer” oder europäischer Bundesstaat

Entwicklung vom Europarat bis zum gemeinsamen Binnenmarkt; Zukunftsperspektiven der EU

Saarstatut und Rolle des Saarlandes innerhalb Europas,

gemeinsame Politik der EU in Sicherheits-, Außen-, Wirtschafts- und Sozialfragen

Legitimation der europäischen Institutionen

Fachliche Grundbegriffe

Integration, Europarat, Montanunion, Saarstatut, EWG, EG, EU, Gemeinsamer Markt

Didaktisch-methodische Hinweise

Die tatsächliche Bedeutung der EU für das Leben des einzelnen Bürgers ist oft nicht direkt erfahrbar oder wird von aktuellen Themen überlagert. Oft verbindet sich mit der EU auch negative Einstellungen, resultierend u.a. aus den Problemen des Agrarmarktes. Die wachsende Bedeutung der EU für den Einzelnen ist dennoch unbestreitbar, z.B. im Bereich der Friedenssicherung oder auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Sicherung. Sie sollte deshalb den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden.

Literatur

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Information zur politischen Bildung, Nr. 213, Europäische Union

Grupp, Claus D., Europa 2000. Der Weg der Europäischen Union, Köln 1999

Weidenfeld, Werner, u. Wessels, Wolfgang (Hrsg.), Europa von A - Z. Taschenbuch der europäischen Integration, Bonn 1995

